

Ein steiler Zahn mit Bagger dran

Hei, war das ein lustiges Fäschtli, zu dem der Baumaschinenhändler Heusser nach Cham eingeladen hatte. Da durfte auch Diego Vonplon, Juniorchef des gleichnamigen Strassenbauunternehmens, auf keinen Fall fehlen. Im Verlauf des Abends warf Diego immer wieder einen Blick auf eine der Schönheiten des Heussers. Man kann sagen, dass er sich regelrecht verliebte – in eines der ausgestellten Baggerli nämlich (oder was habt ihr gedacht??). Als die Stimmung sich just zum Höhepunkt hochgeschaukelt hatte, unterbreitete Diego dem Heusser-Mänatscher sogar ein Kaufangebot. Allerdings verlangte er für das schmucke Baumaschinenli einen deftigen Rabatt.

Auf so einen Handel mochte der Heusser-Mann allerdings nicht eingehen. Das wiederum passte aber dem Diego nicht in den Kram. Bevor er den Heimweg in Angriff nahm, hingte er daher

kurzerhand einen Anhänger, auf dem das Baggerli prangte, an sein Auto und schleppte die feisse Beute nach Hause. Anderntags in der Früh pochte des Heussers Baumaschinenchnuschi einem Verdacht folgend bei Diego zu Hause an die Tür und forderte von Diegos Ehefrau ultimativ das Baggerli wieder heraus. Dieses stieg stracks ins eheliche Schlafgemach. Dort schüttelte es seinen Gatten aus dem Reich der Träume, um den Sachverhalt zu klären. Das Baggerli kehrte daraufhin natürlich wieder dorthin zurück, wo es hergekommen war.

Und das rät das Mostblatt dem Diego: Wenn du das nächste Mal fremdbaggern willst, dann schlepp die Schönheit gefälligst diskreter ab.



Polizeimeldung

Sicher ist sicher

Wichtige Verantwortungsträger sind immer erreichbar. Dank modernen mobilen Kommunikationsmitteln können Mänatscher und hochrangige Verwaltungsangestellte ihre Geschäfte auch dann steuern, wenn sie von einem Termin zum nächsten Hetzen. Das dachte sich auch Silvio, «Bifi» Speri, der den betrieblichen Liegenschaftsunterhalt der Gemeinde Baar leitet.

Wie ein geölter Blitz zischte er auf dem Elektrovelo die Langgasse hinunter. Er

eilte von einem Termin, bei dem er wohl eine quietschende Tür zu begutachten hatte, zum nächsten, wo ihn wahrscheinlich ein tropfender Heizkessel erwartete. Dazwischen führte er, fest im Sattel seines elektrifizierten Drahtesels sitzend, ein mit Sicherheit hoch dringendes Ferngespräch mit dem Handy am Ohr.

Sehr zum Missfallen der Gesetzeshüter, die ihn vom Streifenwagen aus beobachteten. «HALT! POLIZEI!»,

signalisierten die Scheriffs dem verdutzten Bifi und wiesen ihn an, sofort auf dem Brauiareal anzuhalten. Die Telefonplauderei kostete Herrn Speri ein erkleckliches Sümmchen. Was den Schrotern aber offenbar entgangen war: Um den Sünder anzuhalten und von seinem dramatisch gefährlichen Verstoß gegen die öffentliche Sicherheit abzubringen, waren sie in der verbotenen Richtung in die Einbahnstrasse bei der Braui eingebogen...

Beschissener Druckfehler

Dieses Inserat ist am 8. Mai in der Immobilienbeilage der neuen «Zuger Zeitung» erschienen:

SCHLEISS+PARTNER IMMOBILIEN AG

WOHNEN AM GRIENBACH

Freistehende Einfamilienhäuser
direkt vom Ersteller zu verkaufen an der
Grienbachstrasse in **Inwil/Baar**.

Nähere Angaben unter:
www.schleiss-partner.ch

Scheiss+Partner Immo
Scheiss+Partner Immobilien AG, Hammerstrasse 5, 6312 Steinhausen, 041 741 14 41

Die Möstelerzunft Baar dankt herzlich für die grosszügige Unterstützung:

- Allplan AG**
(Zur Verfügungstellung des Räbehöckli)
- Benni Langenegger**
(Wagenbau)
- Furrer Offset Druck**
(Druck Mostblatt)

Und alle Sponsoren, die die Möstelerzunft unter dem Jahr unterstützt haben!

Das Satirische Mostblatt

20. Jahrgang

Amtliche Mitteilungen

Aus dem Baarer Gemeinderat

Parteienritt: Der Gemeinderat ist mindestens ebenso erstaunt wie der ehemalige FDP-Kantonsratskandidat Martin Neese, dass dessen Ehegattin Sandra Neese neuerdings öffentlich im Namen der SVP auftritt. Nach kurzer Diskussion hat der Rat entschieden, die Sache positiv zu betrachten. Endlich verfüge die SVP über eine *herausragende Persönlichkeit*, die nach dem Chaos rund um den Rücktritt von Gemeinderat Karl Betschart für die Partei *den Überblick* wieder herstellen kann.

Ersatzkandidat: Der Gemeinderat gratuliert Andreas Lustenberger zum Nachrücken in den Kantonsrat. Er sinniert darüber, was wohl Anna Lustenberger, das Mami von Andreas, den fünf vor ihm platzierten Ersatzkandidaten erzählt haben möge, damit diese wegzogen oder auf ein Nachrücken verzichteten. Etwas befremdet nimmt der Rat davon Kenntnis, dass der frischgebackene Parlamentarier in den offiziellen Akten des Kantonsrats als Wohnsitz die Stadt Zürich angibt. Man

nimmt jedoch an, dass der Jungspund seinem Idol Jo Lang nacheifern wolle. Dieser hatte lange in Bern gewohnt und als Vertreter des Kantons Zug politisiert, *bevor er abgewählt wurde*.

Politischer Vorstoss: Die SVP hat ihre Interpellation zur korrekten Platzierung von Abstimmungsplakaten wieder zurückgezogen. Präsident Thomas Aeschi hat den wutschnaubend eingereichten Vorstoss kleinlaut schubladiert, nachdem er festgestellt hat, dass auch seine Jungs und nicht nur jene der

anderen Parteien ihre Propaganda nicht ganz bewilligungskonform platziert haben.

Berichtigung: Das Stelleninserat der Bauabteilung, in dem ein Tiefbau-Projektleiter mit einem Pensum von 80 bis maximal 100 Prozent gesucht wurde, war nicht korrekt formuliert. Der Gemeinderat ist durchaus bereit, Mitarbeiter auf der Gemeindeverwaltung einzustellen, die *mehr als 100 Prozent* arbeiten – falls sich entsprechende Kandidaten melden sollten.

Planung/Bau
www.baar.ch

Baar ist eine attraktive, innovative Zuger Gemeinde mit rund 10'000 Einwohnern. Im Bereich Tiefbau und der Bauberatung/Baupolizei warten in welcher es kompetent zu betreuen gilt. Wir suchen per sofort eine/n

Projektleiter/in Tiefbau und Baukontrollen
Arbeitspensum 80% (bis max. 100%)

Sie begleiten Neubauten und Sanierungen im Tiefbau und vor

Wichtige Wirtschaftsnachricht

Möstelerbeiz in der Schrienerhalle

«Alle reden davon und keiner machts», lamentierte Stefan Weber, Präsident der hochscheissfeinen Baarer Fasnachtsgesellschaft gleich mehrfach in der Zeitung. Und auch im Editorial des Fasnachtsprogramms 2014 jammert er im gleichen Stil weiter. Es gebe angesichts des Beizensterbens einfach keinen Ort mehr, an dem sich die etwas reiferen und doch jung gebliebenen Fasnächtler wohl fühlen würden, liess er verlauten. Dabei rührte er kräftig die Werbetrommel für den neuen «Räbe-

Träff» der Fasnachtsgesellschaft. Leider, leider hat Stefi offenbar nicht mitgekriegt, dass die Möstelerzunft bereits im vergangenen Jahr in der Schrienerhalle an der Dorfstrasse eine vielbeachtete neue Fasnachtsbeiz eröffnet hat. Das neue Angebot stiess auf grossen Zuspruch, weshalb die Möstelerbeiz auch in diesem Jahr wieder ihre Tore öffnet. Für Stefan Weber steht übrigens in der Schrienerhalle eine kühle Flasche saurer Most bereit – wenn er sie denn findet...

Impressum

Herausgeberin:
Möstelerzunft Baar

Verleger: Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Sauordnung einmal aufräumen.

Erscheinungsweise: 1x fasnächtlich

Ähnlichkeiten mit lebenden oder scheinenden Personen sind nicht zufällig.

Für einen kleinen Beitrag auf IBAN CH78 81454 0000 0254 9704 bringen wir Ihnen das Mostblatt nach Hause.

Der Elch rät:



Plättlileger Patrik Langenegger ist ein verantwortungsbewusster Arbeitgeber und fürsorglicher Familienvater. Er ist stets darauf bedacht, dass seine Mitarbeiter die SUVA-Vorschriften einhalten und dass sich seine Kinder keinen unnötigen Gefahren aussetzen. In diesem Sinn ist es überaus vernünftig und geradezu vorbildlich, dass er das Auto zu Hause stehen lässt, wenn er sich zwecks Alkoholgenusses in eine Gaststätte begibt.

Und das meint der Elch: Bevor du voll wie eine Strandhaubitze vom Velo kippst und dir dabei den Haxen brichst, würdest du wohl besser auch auf den Drahtesel verzichten und zu Fuss nach Hause wanken. Zumal man für den Marsch vom «Maienriesli» zu deiner Wohnung höchstens fünf Minuten braucht (allerdings in nüchternem Zustand gemessen...).

Aus der Kultur

Des Guggers neue Kleider

Wie fast jedes Jahr feierten die Mitglieder der Guggenmusik Fidelios die Fasnacht im Ausland, nämlich im deutschen Fulda (**wieso eigentlich???**). Nach einem ausgelassenen Hallihallo bestiegen die Kakophoniker am Baarer Bahnhof den Reisebus, um die stundenlange Fahrt nach Osthessen in Angriff zu nehmen. Endlich dort angekommen, zerrten alle ihre Kofferli und ihr Guggi aus dem Bauch des Busses und blickten erwartungsfroh dem bevorstehenden närrischen Treiben entgegen.

Alle, bis auf einen. Korporationspräsident Walter Wendelin Andermatt – er bläst bei den Fideliern den Brumbass – blickte nicht erwartungsfroh, sondern eher irritiert, wenn nicht gar leicht mürrisch. Walter stand nämlich ohne Kofferli da. Offenbar hatte er ob des freudigen Begrüssungsrituals beim Besteigen des Busses vergessen, seine Bagage vom Auto in den Bus umzuladen. Doch Walti ist auch ein Schnellschaltli. Er nutzte die verbleibende Viertelstunde bis Ladenschluss, um sich im nächsten Warenhaus mit neuer Leibwäsche, Socken, Bischema, und

Zahnbürschetli auszustatten – was blieb ihm auch Anderes übrig?

Und das findet das Mostblatt: Würde die Fidelios nur endlich begreifen, dass die Fasi in Baar am schönsten ist. Dann könnte Walti seine Unterschläuche zu Hause wechseln.



Aus dem Bildungswesen

Theoretiker im Schnee – Teil I

Nach einem wunderschönen herbstlichen Ausflug ins Südtirol machte sich Primarlehrer Peter Wey mit seiner Frau auf den Heimweg. «Wir fahren über die Bündner Pässe nach Hause!», verkündete der gestandene Magister, der den Kindern im Schulhaus Dorfmatte das ABC und die Rechenregeln beibringt. Auf der Fahrt durch das schöne Engadin machte der gute Peter seine Liebste mit Sicherheit auf die vielen Naturschönheiten aufmerksam und übte mit ihr die Lage der Passverbindungen ein. Möglicherweise entging ihm deshalb, dass die Wetterprognose am Radio Schneefall bis weit herunter voraussagte. Vielleicht unterschätzte er die Prognose auch, weil er annahm, dass der Schnee im Oktober kaum auf der Strasse liegen bleiben würde. Falsch gedacht! Es kam, wie es kommen musste und das mit Sommerreifen, aber ohne Ketten, ausgestattete Kutschli der Familie Wey blieb auf der Passhöhe der Flüela im Schnee stecken (oder wars doch der Julier?). Das füllte dem lokalen Herbergswirt die Betten – und die Kasse – und gab Peter die Gelegenheit, die Bündner Geographie noch etwas intensiver zu vertiefen. **Und so spricht das Mostblatt:** Lieber Peter, seit deinem Abgang aus dem Lehrerseminar wurden die Verkehrsverbindungen ins Engadin durch den Veraina-Bahnverlad ergänzt – hundertprozentig wintersicher im Fall!!!

Verkehrsmeldung

Beinahe geplatzter Männertraum

Monatelang blies Thomas Müller, Geschäftsmann und Göttergatte von Korporationsschreiberin Corinna Müller, Trübsal. Weil nämlich sein Flitzer deutscher Bauart über keine Rücksitzbank verfügt, konnte er darin seinen neuen Hund nicht mitführen. Für die sonntägliche Ausfahrt musste er deshalb stets auf den popligen Kombi zurückgreifen. Eines Tages platzte ihm der Kragen. Er ging zu einem renommierten Zuger Autohändler und tauschte seinen Männertraum gegen einen ebenfalls schnittigen und nicht weniger sportlichen gebrauchten Flitzer aus einer anderen deutschen Autofabrik

Immer noch aus dem Bildungswesen

Theoretiker im Schnee – Teil II

An einem wunderschönen Tag im Februar machte sich Primarlehrer Peter Wey auf, um mit den Schneeschuhen den Wildspitz zu erklimmen. Nach Beendigung des morgendlichen Unterrichts strebte er mit seinem Kutschli dem Zugerberg zu, voller Vorfreude auf den freien Nachmittag. Nach dem Fiasco am Julier (oder wars doch die Flüela?) hatte er wohlweislich Winterpneus montiert. Doch nützte das gar nichts. Unterhalb des Zuger Alpli blieb der wackere Peter schon wieder im Schnee stecken. Nur schwachen Trost spendete ihm die Tatsache, dass er in einem ortsunkundigen portugiesischen Lieferwagenfahrer einen Leidensgenossen gefunden hatte. Dieser war seinem Navigationsgerät gefolgt, das ihn über das Alpli nach Unterägeri führen wollte!

Neues von der Polizei

Dem Arm des Gesetzes ausgeliefert

Schulbesuchstag im Schulhaus Wiesental. Erfüllt von freudiger Erwartung braust auch SVP-Gemeinderat Oli Wandfluh im Auto heran, um den Früchten seiner Lenden beim Unterricht über die Schultern zu gucken. Dumm nur, dass sein Versuch kreativ zu parkieren nicht unentdeckt blieb. Als Oli zu seinem Fahrzeug zurückkehrte, das er bei der Zivilschutzanlage hinter dem Schulhaus abgestellt hatte, prangte am Scheibenwischer ein ganz dicker Bussenzettel. Fahren im Fahrverbot, Abstellen des Fahrzeugs ausserhalb der markierten Parkfelder und sonst noch was alles legte ihm das Papier zur Last. So etwas Dreistes wollte der Spitzenpolitiker nicht auf sich sitzen lassen. Mit

Gemeinsam stapfte der Lehrer also mit dem fremdländischen Schofför durch den Schnee auf der Suche nach einem hilfreichen Bauer mit schwerem Gerät. **Und das meint das Mostblatt:** Peter, kauf dir Wanderschuhe. Auf dem Zugerberg ists auch im Sommer schön!

PS.: Wie sich am Ende herausstellte, hatte der brave Peter an diesem Nachmittag nur vermeintlich schulfrei. Kaum hatte der Bauer nämlich das weysche Kutschli aus dem Schnee geschleikt, musste der Pädagoge zurück ins Tal eilen. Per Telefon war ihm beschieden worden, dass seine Schüler wippenden Fusses vor dem Schulzimmer warteten. Der sonst so gewissenhafte Dorfschulmeister hatte sich beim Nachführen seiner Agenda vertan.

hochrotem Kopf rauschte er ins Gemeindehaus, wo er sich in der Abteilung Friedhof und Freizeit den zuständigen Hauswart vorknöpfte. Nach langem Hin und Her dämmerte es dem Oli allmählich, dass die Busse nicht vom Hauswart stammte, sondern von der Polizei. Und wer ist bei der Gemeinde der Chef des Polizeiwesens??? – RICHTIG: der Gemeinderat Wandfluh. Und so hatte der Polizeichef aus dem Brunnen der Erkenntnis geschöpft und die Busse konnte er unter Weiterbildungsspesen abbuchen.

Und das rät das Mostblatt: Wer weniger als einen halben Kilometer vom Schulhaus entfernt wohnt, fährt besser, wenn er zu Fuss zum Besuchstag geht.

der Sachverhalt geklärt sei, solle er jedoch mit diesem die Landesgrenze nicht überqueren, riet ihm der Schroter. Nun wurde es dem Thomas ein bisschen mulmig und erfuhr halt doch wieder mit der ordinären Familienkutsche ins Ausland. Nach fast einem Jahr klärte sich endlich der Sachverhalt und Thomas ist jetzt doch noch ganz legaler Besitzer seines Sportwagens.

Das Mostblatt findet: Männerträume gehen in Erfüllung, wenn man nur lange genug in der Garage die Kühlerhaube seines still stehenden Boliden reibt.

Kirchliches

Kampf mit den Tücken der Technik

Von der Feuerpolizei aus der Inwiler Kirche gekickt, suchte der St. Thomaschor in Inwil ein neues Probelokal. Die Gemeinde erbarmte sich der heimatlosen Sängerinnen und Sänger und bot ihnen in der Aula des Ebeler Schulhauses Asyl an. Nun war es an der Zeit, Dirigentin Ariane Inglin mit dem hochintelligenten Schliesssystem der Bildungsstätte vertraut zu machen. **Dies, mit folgendem Ergebnis:** Will Ariane das Schulhaus betreten, muss sie den Badge an der gegenüber der Tür liegenden Wand frei schalten, danach muss sie den Badge an die Tür halten und sodann diese mit dem Schlüssel öffnen. In der ersten Probe blieb Ariane indes ganz allein. Da sich die Tür nach dem Öffnen sofort wieder schliesst, versammelten sich die ratlosen Sänger vor dem verriegelten Schulhaus. Also postierte man ab da einen Portier an der Tür, der jedem einzelnen Chormitglied

von innen Einlass gewährt. Die glorreiche Idee, die Pforte mit einem Keil offen zu halten, wurde leider bereits nach einer Minute durch einen schrillen Alarm zunichte gemacht.

Vom Elektropiano im Stich gelassen Da das in der Aula herumstehende hoch entwickelte Elektropiano den Chor nicht einmal ansatzweise zu übertönen vermochte, fragten die Sangesfreunde sodann schüchtern an, ob sie das chor-eigene Klavier von der Kirche ins Schulhaus rüberrollen dürften. Das Begehren wurde jedoch vom Schulhausleiter aus Platzgründen jäh abgeschmettert. Stattdessen liess dieser einen hoch bezahlten Techniker kommen, der in mehreren Anläufen das Elektropiano an die hauseigene Verstärkeranlage anschloss. Darauf wurde die Dirigentin wieder zur Instruktion aufgeboten. Dabei schärfte man ihr ein, auf keinen Fall andere Knöpfe zu betätigen,

als jene, an denen man sie ausgebildet hatte!

Im Dunkeln getappt

Also war jetzt alles gut? Ja, bis 21.40 Uhr. Dann unterbrach der Pausengong, der offenbar alle zwölf Stunden abgeht, die hochheilige Singerei. Das ging ja noch. Als aber um 21.45 Uhr ohne Vorwarnung automatisch das Licht ausging, waren die Thomas-Chörler dann doch ein bisschen irritiert. Doch mittlerweile haben die flexiblen Kulturfreunde auch dieses Problem gelöst. Mit mobilen Velolichtern ausgestattet, suchen die mutigeren unter ihnen jeweils einen der raren Lichtschalter und holen das Licht in den Raum zurück.

Und die Moral von der Geschicht?

Der Thomas-Chor sucht nun zwecks reibungsloser Durchführung der Chorprobe dringendst einen beratenden Ingenieur.